



Sammlung Theaterzettel

Berliner Ballett

1960-02-20

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Berliner Ballett



PROGRAMMHEFT

*Samstag, 20. Februar 1969, großes Haus
2922*

BERLINER BALLETT



TATJANA GSOVSKY

Das Berliner Ballett von Tatjana Gsovsky repräsentiert einen neuen Ballett-Typ. Schon die Organisationsform — ohne feste Bindung an ein Opernhaus — stellt ein völliges Novum der jüngeren deutschen Ballettgeschichte dar. Es hat seit 1945 noch kein klassisches Ballettensemble in Deutschland gegeben, das mit wechselndem Programm inner- und außerhalb der Landesgrenzen reist.

Mit der Gründung des Berliner Balletts als eine Art von Wanderbühne folgte Tatjana Gsovsky dem Rufe aus fast allen Ländern der Welt und dem Wunsche unzählig vieler Theater nach Aufführungen ihrer eigenen Ballettschöpfungen.

Schon seit Jahren ist das Berliner Ballett von Tatjana Gsovsky zu einem internationalen Begriff geworden und in Amerika genauso stürmisch gefeiert worden wie in Italien oder der Schweiz. Gemeinsam mit dem renomiertesten deutschen Tänzer der Gegenwart: Gert Reinhold, gelingt es ihr immer wieder, das Ensemble zu einer Plattform für die Begegnung mit internationalen Tänzer-Persönlichkeiten zu machen. Die Form des Balletts bleibt durch seine Verschiedenheit in jedem neuen Jahr elastisch und reizvoll.

Tatjana Gsovsky bezieht bildkünstlerische Elemente in ihre Choreographien ein. Diese Akzentuierung des malerisch-kompositorischen Elements neben klassisch-traditionellen und modern-expressiven Mitteln ist ein Kennzeichen ihres ganz persönlichen Stils. Zu den Schöpfungen der letzten Jahre zählen: Hamlet, Der rote Mantel, Das Tor, Orphée, Der Mohr von Venedig, Kain und Abel, Agon, Die schwarze Sonne u. a. m.

Auf Initiative von Tatjana Gsovsky hin sind Partituren entstanden (Henze: Der ‚Idiot‘, Klebe: Signale, Menagerie Blacher: Hamlet usw.), die sich heute in jedem Konzertsaal behaupten können. So ist das Berliner Ballett dabei, einer der legitimsten Begriffe des deutschen Musiktheaters zu werden.

Dieter Dickers



HEINZ STARCKEN . BENNO KERDA . OLGA FERRI . REINHOLD WEISE (BALLETTSCENE AUS „DER IDIOT“)

1. *Mozartiana*

nach dem Violinkonzert Nr. 5 von Mozart

Choreographie: George Balanchine

Einstudierung: Olga Ferri — Enrique Lommi

Janine Monin Enrique Lommi

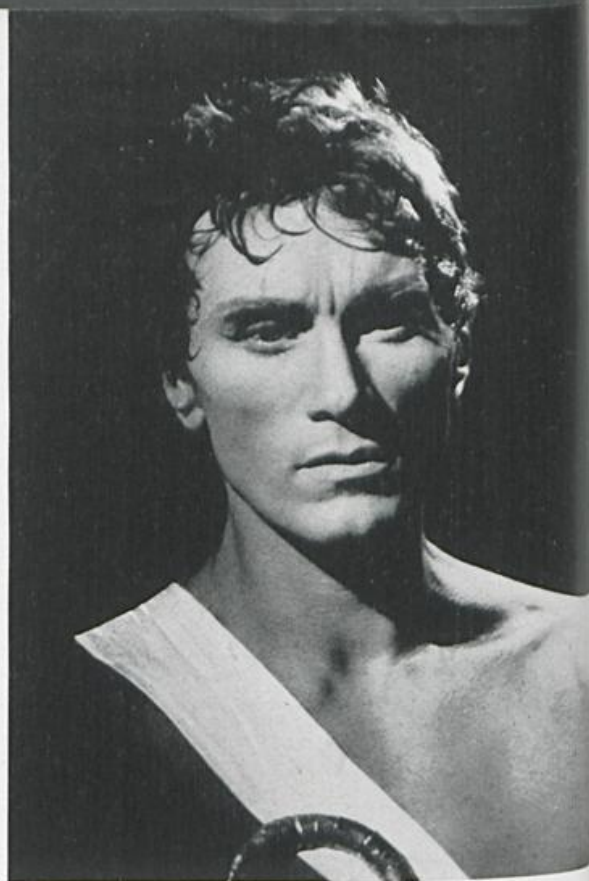
Olga Ferri Reinhold Weise

Gitta Karol Herbert Dolpp

Andrea Frei Benno Kerda

Viola Niegsch

Renate Mommert Heinz Starcken



GERT REINHOLM





SZENE AUS DEM BALLETT „DER IDIOT“ (IM KURPARK)

2. Othello

Musik: Boris Blacher, Choreographie: Tatjana Gsovsky (Ballett in einem Bild)

Othello	Gert Reinholm
Desdemona	Janine Monin
Jago	Reinhold Weise
Bianca	Renate Mommert
Cassio	Herbert Dolpp
Emilia	Gitta Karol

Erscheinungen der Desdemona:

Gitta Karol
Renate Mommert
Viola Niegsch

Erscheinungen des Cassio:

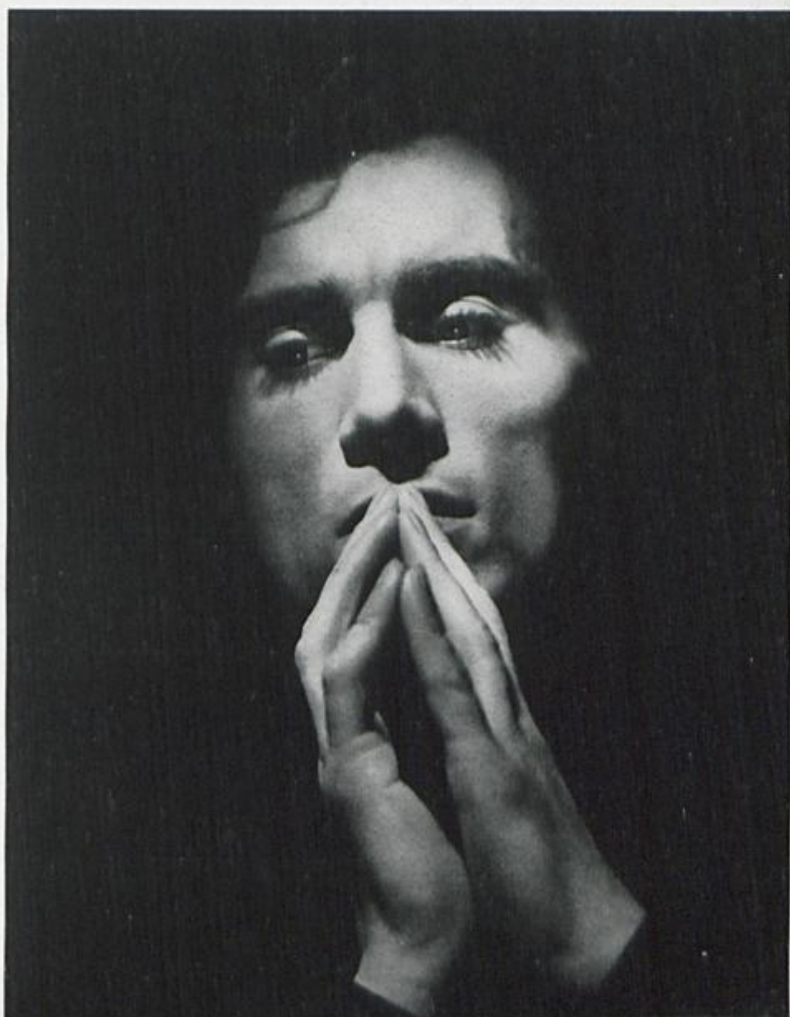
Herbert Dolpp
Benno Kerda
Heinz Starcken

Prolog: Othello übergibt Desdemona als Liebespfand ein Tuch, welches Desdemona verliert. Jago spielt es in die Hände von Cassio, um Othello von der scheinbaren Treulosigkeit seiner Geliebten Desdemona überzeugen zu können.

Das Intrigenspiel gelingt und entfacht Othellos Eifersucht. Seine Phantasie gaukelt ihm Bilder vor, die Cassio mit Desdemona vereint zeigen. Zwar erinnert er sich seiner glücklichen Liebe, doch schließlich verführt ihn sein Eifersuchtswahn zum Mord an Desdemona.

GERT REINHOLM

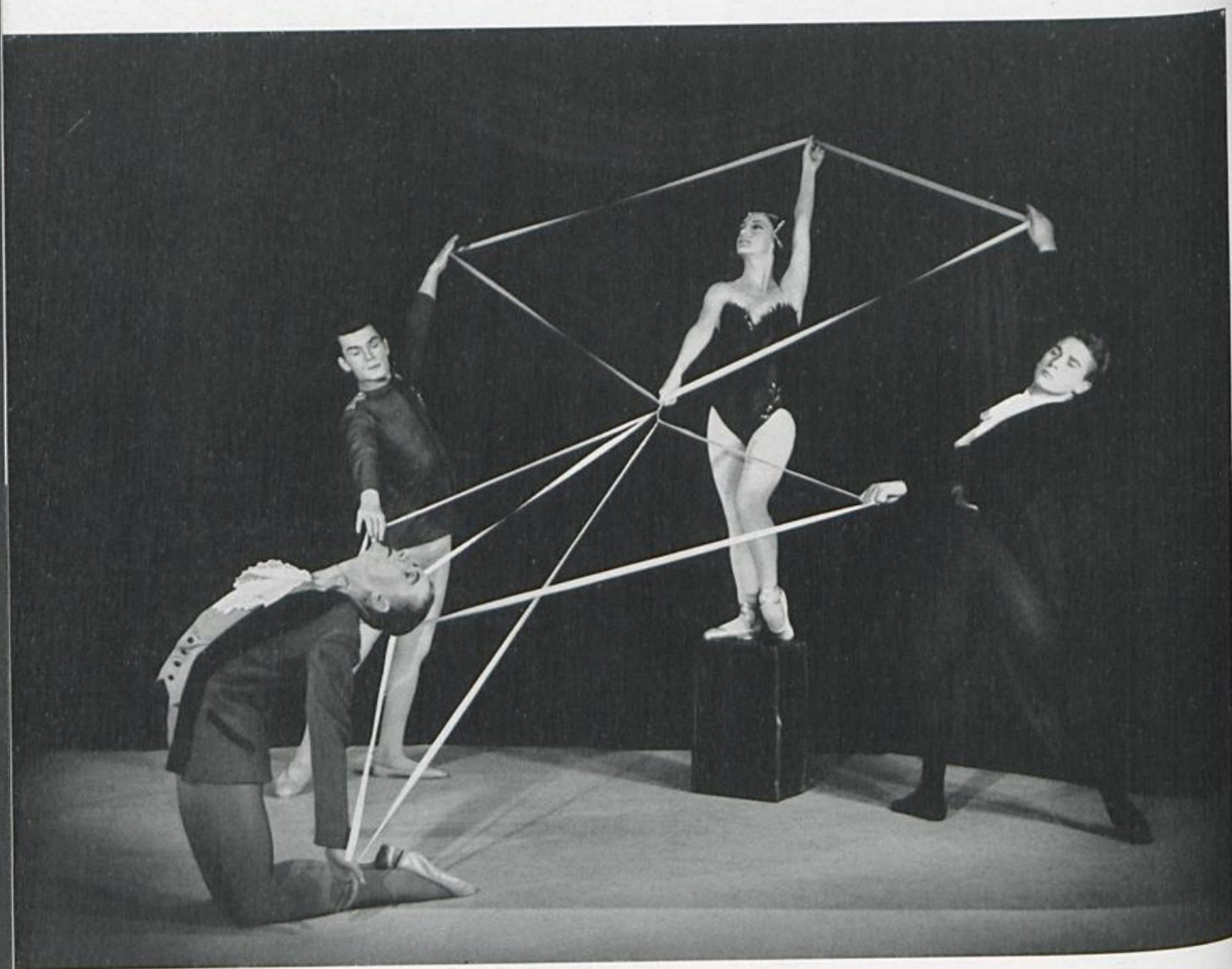
Foto: Annemarie Heinrich, Buenos Aires



3. *Don Quichote*

Musik: Minkus
Choreographie: Petipa
Olga Ferri · Enrique Lommi

— Pause —

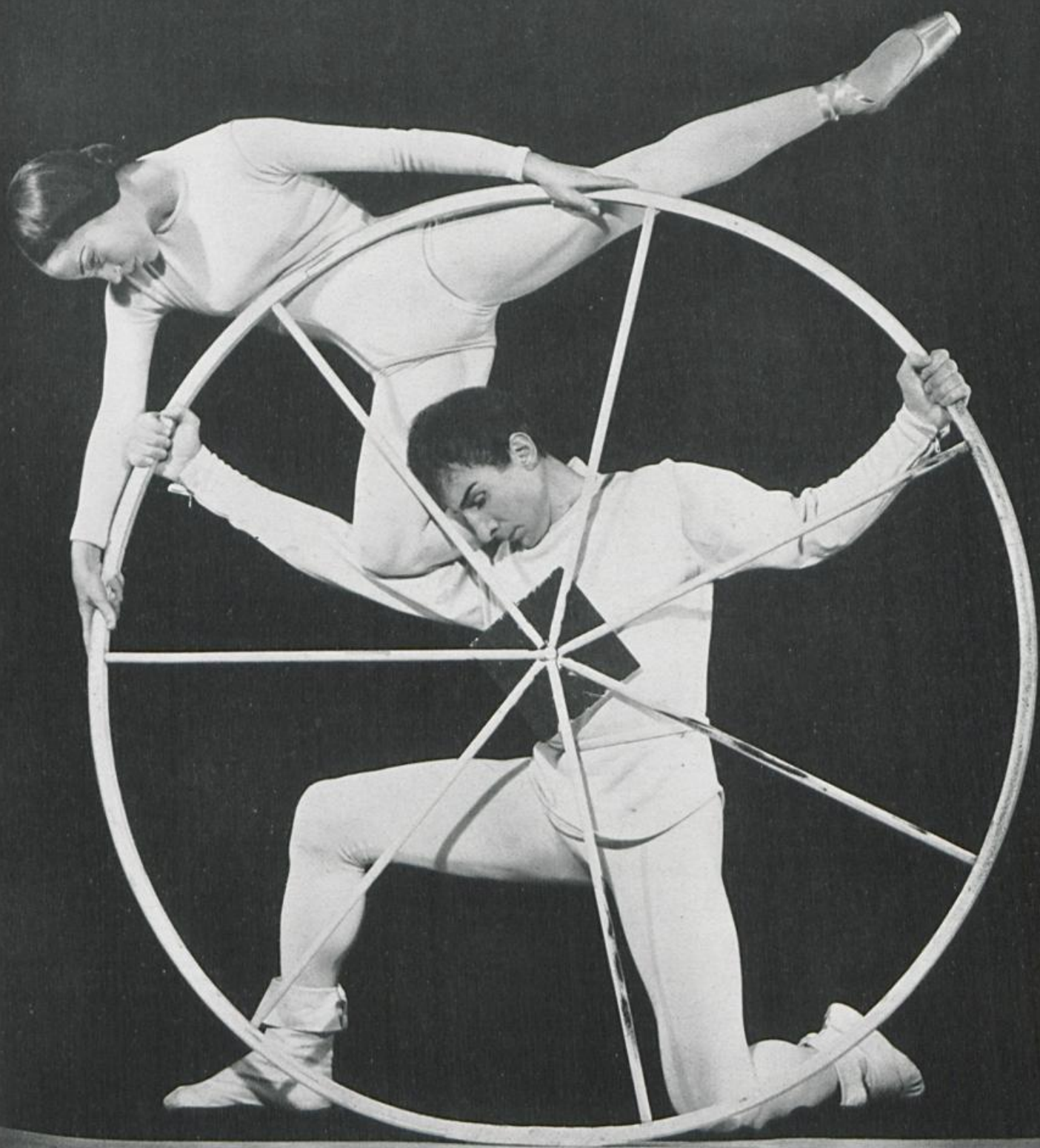


SZENE AUS DEM BALLETT „DER IDIOT“ (IM SALON)

2. Teil

4. *Märchen*

Musik: Peter Tschaikowsky
Renate Mommert · Herbert Dolpp



OLGA FERRI UND ENRIQUE LOMMI (SZENE „DIE RÄDERUNG“ AUS DEM BALLETT „DER IDIOT“)



JANINE MONIN

5. Der Idiot

Ballettpantomime von Tatjana Gsovsky nach dem gleichnamigen Roman von Dostojewskij

Musik: Hans Werner Henze

Regie und Choreographie:
Tatjana Gsovsky

Texte: Ingeborg Bachmann

Ein Monolog des Fürsten Myschkin, gesprochen von **Dietrich Frauboes**

Nastassja Filippowna **Olga Ferri**

Aglaja **Janine Monin**

Fürst Myschkin **Gert Reinholm**

Parfion Rogoschin **Enrique Lommi**

Totzki **Reinhold Weise**

Ganja Iwolgin **Benno Kerda**

General Epantschin **Heinz Starcken**

Offizier **Herbert Dolpp**

Imaginäre Partner in der Rivalinnenszene:

Reinhold Weise · Herbert Dolpp

Damen und Herren der Petersburger Gesellschaft:

**Gitta Karol · Andrea Frei · Renate Mom-
mert · Viola Nlegsch · Herbert Dolpp
Benno Kerda · Heinz Starcken**

An 2 Flügeln:

Jürgen Tröster · Friedrich Voss

Am Schlagzeug: **Axel Knuth**

In der Prozession der Narren, Weltverbesserer und Sonderlinge ist Fürst-Myschkin eine besonders liebenswerte Figur. Wie Don Quichote, Hamlet, Parzifal (diese „durch Mitleid wissenden“ Ritter der Barmherzigkeit) scheitert auch er an der Realität.

I. Prolog: „Panoptikum“

Nach vielen Jahren der Einsamkeit wird Fürst Myschkin in die Gesellschaft eingeführt. Als „Zurückgebliebener“ und Epileptiker mußte er seine Jugend in Anstalten verbringen. In fremde Schicksale wird er ohne sein Zutun verstrickt, was ihn jedoch kaum berührt. Vielmehr erscheint ihm das Tun und Treiben seiner Umwelt als ein Spiel aufgezogener Puppen, deren Bewegungen unfreiwillig und einem unbekanntem Willen unterworfen sind.

II. Salon

In ihrem Salon ist Nastassja Filippowna sehr begehrenswert. Totski nahm sie vor Jahren als Waise zu sich und machte sie später zu seiner Maitresse. Mittels einer großzügigen Apanage hofft er nun Nastassja zu einer „ehrbaren“ Ehe zu verhelfen, damit er seine Freiheit zurückbekommt. Aus Habgier sucht Ganja deshalb die Nähe Nastassjas, obwohl die hochmütige, rastlose Frau ihm zuwider ist. Auch dem alten General erscheint die Stunde günstig, sein Glück bei der sonst so unzugänglichen Schönen zu versuchen. Nastassja, deren Stolz all diese Händel verletzen, rächt sich an ihren Peinigern durch ein grausames Gängelspiel. Diesem Dressurakt bereitet das Erscheinen Rogoschin's ein Ende. Der junge Kaufmannssohn hat sein seeben geerbtes Vermögen verkauft und will den Ertrag von einer Million (im Ballett symbolisch durch goldene Kugeln dargestellt) Nastassja schenken. Was bedeutet ihr aber eine Million? Sie zahlte schon als Kind mit Tränen an der Brust eines Lüstlings für die Blicke und Seufzer, die ihrem Fleische galten. Achtlos wirft sie das Geschenk fort und will Rogoschin folgen. Da erscheint Myschkin und verfällt ihr in selbstloser Liebe. Überwältigt von der Wahrheit dieses echten Gefühls gibt Nastassja sich dem Gehorsam neugeborener Liebe hin. Doch mitten im Fluge fällt sie in den Abgrund, in die Vergangenheit, in Rogoschin's Arme zurück.

III. Räderung

Viele Nächte verbringen Nastassja und Rogoschin zusammen, Nächte ohne Schlaf, Nächte der Folterungen. Die Lachen vergossenen Weins spiegeln das entstellte Gesicht der Liebe. Übrig bleibt wieder die Einsamkeit, und mit dem Geräusch verhallender Schritte verläßt sie die Hoffnung.



SCENE AUS DEM BALLETT „DER IDIOT“

VI. Im Kurpark

Sie gleichen einer Vogelschar, wenn sie sich so eitel geben und geziert einherschreiten – die Damen und Herren der großen Gesellschaft. Einsam unter ihnen wartet Aglaja auf das Lösungswort der Liebe. Ihr „Traumritter“ aber (in seiner realen Gestalt Fürst Myschkin, der Sonderling, der „Idiot“) weiß sie nur wortlos in seine Traurigkeit einzuhüllen. Wie anders ist doch die Welt der Träume in ihrer Unschuld und ohne Schrecknisse. – In schockierender Art, die die Gesellschaft wie Vögel aufscheucht, betritt Nastassja herausfordernd um sich blickend den Garten und wird von allen verachtet. Angesichts der glücklichen Rivalin außer Fassung geraten, schlägt sie einen ihrer Begleiter ins Gesicht. Wie eine Vogelschar entflieht die Gesellschaft.

Von schwarzen Schatten ihres Zorns getragen, kämpfen Nastassja und Aglaja miteinander und fordern von Myschkin die Entscheidung. Doch bevor er sich zu äußern vermag, bricht Nastassja erschöpft zusammen. Beide Frauen mißdeuten die jähe Regung Myschkins, als er voll Mitleid zu Nastassja eilt. Aglaja verläßt verzweifelt den Kampfplatz. Myschkin ist außerstande, die Unglückliche, die sich nun erlöst in seine Arme schmiegt, zu enttäuschen. Er ergibt sich in sein Schicksal: Nastassja, und nicht die geliebte Aglaja, soll seine Frau werden.

VII. Am Altar

Am Hochzeitstag kreuzen sich die Wege Rogoshin's und Nastassja's. Er unterliegt dem Zwang, ihr den Weg zur Kirche, und sei's mit dem Messer, zu versperren. Nastassja sucht zur Trauung eilend immer neue Umwege, um ihrem Schicksal zu entgehen. Myschkin wartet vergebens auf seine Braut und sucht Zuflucht im Gebet.

VIII. Vor der Tür Rogoshin's

Myschkin sucht Nastassja im Hause Rogoshin's. Kein Klopfen, kein Rufen hilft. Die Tür bleibt für ihn geschlossen. Doch selbst die Nacht kann das Geschehene kaum verbergen. Die Tür öffnet sich schließlich und bietet ihm Einlaß. Dies ist der Weg zum Wahnsinn. Kaum vermag er noch die Umrisse der Toten wahrzunehmen. Einsam entflieht er aus der Marionettenwelt in die seine, wo es keine Schuld, keine Vergeltung gibt.

IV. Das Kreuz

In Rogoshin's Hand liegt seit langem als magisches Spielzeug das Messer. Nur einmal erhebt er die blitzende Klinge zum Todesstoß gegen seinen Rivalen Myschkin. Doch voller Mitleid hält Myschkin ihm sein Taufkreuz entgegen und sein Kuß ist die Geburt des neuen Namens „Bruder“.

V. Ballade

Myschkin macht viele Bekanntschaften, von denen ihn nur eine beeindruckt: Aglaja. Sie wird von der Kühle und Strenge des väterlichen Patrizierhauses gefangen gehalten und flüchtet in Träume, in denen sie an einen Ritter vergeben ist. Hier berühren sich zwei Welten: die des romantischen jungen Mädchens Aglaja mit ihren unerreichbaren Träumen und die Welt Myschkin's, die voller Demut vor dem unerhörten Wunder – Liebe – ist.

BERLINER BALLETT

Leitung: **Tatjana Gsovsky und Gert Reinholm**

Mitwirkende: **Olga Ferri · Janine Monin · Gert Reinholm · Enrique Lommi · Reinhold Weise**

Gitta Karol · Andrea Frei · Viola Niegsch · Renate Mommert

Herbert Dolpp · Benno Kerda · Heinz Starcken

Sprecher: **Dietrich Frauboos**

An 2 Flügeln: **Jürgen Tröster und Friedrich Voss**

Am Schlagzeug: **Axel Knuth**

Technische Leitung: Hans-Dieter Frankenberg

Bühnenbild und Kostümentwurf: Werner Juhrke, Berlin-West

Ausstattung: H. K. Ihlow, Atelier Märzke, Berlin-West

Sämtliche Fotos mit freundlicher Genehmigung: Atelier S. Enkelmann, Berlin-West

Tourneeleitung: **Düsseldorfer Konzertdirektion**

Düsseldorf · Hoffeldstraße 5 · Telefon 66 05 76



Janine Monin

erhielt ihre Ausbildung an der Oper von Nizza und wurde nach ihrem aufsehenerregenden Erfolg bei den Festspielen in Vichy nach Paris verpflichtet. Dort gab sie mehrere Abende zusammen mit Yvette Chauviré und gastierte anschließend in den größten französischen Ballettgruppen als „Danseuse Etoile“, u. a. im Ensemble von Jean Babilée, Janine Charat, Béjart usw. Janine Monin zählt bereits heute zu den ersten Tanzstars Frankreichs.

Gert Reinholm

gilt in der gesamten Fachwelt als der profilierteste deutsche Tänzer der Gegenwart, Schüler von Lizzie Maudrik und Tatjana Gsovsky. Reinholm bekennt sich zu einer musikalisch-innigen und bildhaft gegenständlichen Ballettsprache des klassischen Tanzes, die dank seiner vollendeten dramatischen Technik an allen großen Theatern Berühmtheit erlangte. Außer seiner Tätigkeit an der Berliner Oper gab er Gastspiele in fast allen Ländern und erntete seine größten Erfolge mit Yvette Chauviré in Amerika. Aus Liebe zum Berliner Ballett widmet er sich heute hauptsächlich diesem Ensemble.



Reinhold Weise

debütierte mit 17 Jahren an der Staatsoper Berlin und ist seit 1956 erster Solotänzer am Stadttheater Basel. Aus der klassischen Schule von Tatjana Gsovsky kommend führt er heute die neuromantische Linie des Balletts weiter. Dem Berliner Ballett gehörte er schon im Jahre 1958 als Solist an. Er wirkte ebenfalls auf der großen Amerikatournee des Balletts erfolgreich mit.



Olga Ferri und Enrique Lommi

Primaballerina und erster Solotänzer des Teatro Colon in Buenos Aires. Am größten südamerikanischen Theater, dem Teatro Colon, haben Olga Ferri und Enrique Lommi ihre Ausbildung erhalten und gelten heute als die namhaftesten Tänzerpersönlichkeiten des lateinamerikanischen Kontinents. Ihr großes Repertoire umfaßt sowohl rein klassische als auch moderne Ballettschöpfungen. Unter der Leitung von Tatjana Gsovsky tanzten beide mit sensationellem Erfolg an ihrem Theater Werke wie Hamlet, Romeo und Julia, Juan und Zarissa u. a.

Sie folgten der Einladung von Tatjana Gsovsky nach Deutschland, die sie für das Berliner Ballett gewinnen konnte.



Dietrich Frauboess

wurde als Schauspieler 1947 von Karl-Heinz Martin nach Berlin geholt.

Seit dieser Zeit zählt er zu den bekanntesten Schauspielern der Berliner Theater, wie z. B. Hebbel-Theater, Renaissance-Theater, Komödie und Kurfürstendammtheater.

Zu seinen großen Bühnenerfolgen zählt die Rolle des Marquis Posa in „Don Carlos“.

Dem westdeutschen Publikum wurde er bekannt aus zahlreichen Sendungen des SFB und Rias.



Herbert Dolpp



Gitta Karol

Fotos mit freundlicher Genehmigung:
Atelier Ilse Buhs, Berlin-W.



Andrea Frei



Viola Niegsch



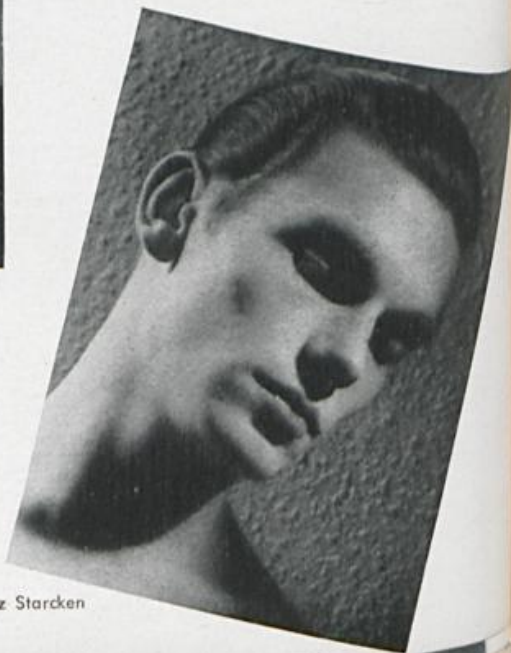
von links:
Janine Monin, Tatjana Gsovsky,
Reinhold Weise, Enrique Lommi, Olga Ferri



Benno Kerda



Renate Mommert



Heinz Starcken